

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

"Moralischen Rigorismus" nannte kürzlich eine Freundin unser Tun. Ich habe mich schon des öfteren gefragt, was Sie, geschätzte LeserInnen, wohl denken, wenn Sie unsere ständige Mäkelei an der realen Ausländer- und Asylpolitik lesen, unser starrsinniges Festhalten am Menschenrecht auf Asyl und an der Würde auch von Ausländern. Nie sind wir zufrieden und schließlich weiß jeder, dass es irgendwo (wo auch immer) Grenzen für den Zuzug von Ausländern nach Deutschland gibt.

Aber gerade in diesem "moralischen Regorismus" liegt unsere Stärke: In unserer Weigerung, Grundsätze den Machtfragen und Menschenrechte dem Zweckdenken zu opfern liegt die Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit und Berechenbarkeit unseres Handelns. Wir halten Menschenrechte für einen Moralkodex, der a priori jede politische Rechtfertigung der Verweigerung von Grundrechten ablehnt.

Und deshalb werden wir Politikern und ihren ausführenden Organen immer auch ein Dorn im Auge sein. Ob diese das persönlich nehmen oder als strukturell bedingt ist eine Frage menschlicher Größe.

*Mit moralisch rigorosen Grüßen
Ihr Ed Boda*

Inhaltsverzeichnis

- ⇒ Erstes bayerisches Ausreisezentrum in Fürth eröffnet
- ⇒ Wenn Folterüberlebenden die Worte fehlen
- ⇒ Ein Fall aus der Praxis
- ⇒ Die Neue: Antje Badke
- ⇒ Wir trauern um M.Z. Aras
- ⇒ Mit Comics gegen Rassismus

Erstes bayerisches "Ausreisezentrum" in Fürth eröffnet

Das bayerische Innenministerium teilte mit, dass immer mehr zur Ausreise verpflichtete Ausländer versuchen, ihre Ausweisung zu vereiteln, indem sie falsche Angaben über ihre Identität machen und behaupten keine Ausreisepapiere zu besitzen. Deshalb gelte es, diesen Personenkreis "auf ihre Rückkehr besser vorzubereiten" indem man sie in einem gemeinsamen Lager unterbringe und sie solange "berate", bis sie "freiwillig" ausreisen - faktisch wohl als illegale untertauchen oder abgeschoben werden.

"Ausreisezentrum" ist ein Begriff aus dem neuen Zuwanderungsgesetz. Es handelt sich um Lager für ausreisepflichtige Ausländer, die man mangels Pass nicht abschieben kann. Mit sozialem und psychischem Druck, Hoffnungs- und Orientierungslosigkeit versucht man diese zur "freiwilligen" Ausreise zu bewegen. Solche Lager gab es bisher als Modellprojekte in Ingelheim, Braunschweig und Bramsche, ein Lager in Lübbecke wurde schon wieder geschlossen. Das erste reguläre Lager wurde am 9.9.02 in der Fürther Hafenstraße eröffnet, ein weiteres ist in Südbayern im Gespräch.

Tatsächlich "verlieren" viele Flüchtlinge aus Angst vor Rückschiebung ihre Ausreisepapiere - es dauert oft lange, bis diese wiederbeschafft werden können. Die Bundesregierung gibt viel Geld dafür aus, um ausländische Regierungen dazu zu bringen, zügig neue Papiere auszustellen und ihre Leute wieder zurück zu nehmen.

Trotz des Drucks auf die Ausreisepflichtigen zeigen Erfahrungen mit Ausreisezentren, dass diese die gesetzten Ziele nicht erreichen: 5 - 17% sind freiwillig ausgereist oder abgeschoben worden, 10% kehrten in ihre Gemeinde zurück, der Rest sitzt dauerhaft dort fest. Aber 42 - 53% der Personen, die einen Einweisungsbescheid erhielten, sind in die Illegalität abgetaucht und wahrscheinlich auf kriminelle Beschaffung des Lebensunterhalts angewiesen.

In Fürth sind von den eingewiesenen 22 Personen nur vier angetreten, die Hälfte ist untergetaucht. Selbst das feiert das bayer. Innenministerium mit Pressenotiz vom 15.10. als Erfolg: einer habe bereits seine wahre Identität offenbart und bei den Untergetauchten spreche einiges

dafür, dass sie das Bundesgebiet verlassen hätten. Zweifellos wird man nicht ruhen, bis das Lager mit den vorgesehen 100 Personen gefüllt ist.

Leben in Ausreisezentren heißt verschärfte soziale Ausgrenzung: Schutzsuchender: Die Ausreiseeinrichtung liegt isoliert, die Freizügigkeit Internierter ist stark eingeschränkt, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz minimiert, Bargeld kann gestrichen werden, die Aufnahme von Arbeit ist verboten. Teilweise unterliegen Internierte einer täglichen Meldepflicht, Kontrolle und Durchsuchungen, Briefzensur, Konfiszierung des letzten Besitzes durch den "Sicherheitsdienst", Zwangsvorführung bei Botschaften mutmaßlicher Herkunftsländer. Die Betroffenen müssen sich ständig wiederholenden Befragungen und "Motivationsgesprächen" stellen. Sozialarbeiter und Dolmetscher werden Vollstreckungsgehilfen der Abschiebung. So der Plan des bayer. Innenministeriums.

Tatsächlich sind Ausreisezentren also eine Form von Abschiebehaft, ausgedehnt auf einen Personenkreis, der gesetzlich nicht in Abschiebehaft genommen werden darf. Obwohl eine Willensbeugung durch psychologische Einwirkung rechtsstaatlich unvertretbar ist, befindet kein Richter über die Zulässigkeit einer Einweisung. Den Betroffenen wird in einem Brief mitgeteilt, "... dass sie Ihren Lebensunterhalt aus öffentlichen Mitteln bestreiten und dadurch über ihren unrechtmäßigen Aufenthalt hinaus eine besondere Belastung für das Land darstellen."

Ausreisezentren sind aus humanitärer Sicht inakzeptabel: Menschen werden diskriminiert, letztlich kriminalisiert und ausländerfeindliche Vorurteile bedient.

ed boda

Wenn Folterüberlebenden einfach die Worte fehlen

Folter ist in jedem Einzelfall ein schwerkrimineller Straftatbestand im Sinne eines massiven Verstoßes gegen elementare Menschenrechte, wobei es für die Opfer persönlich höchst unerheblich ist, ob ihre Folterung von Privat- oder Zivilpersonen, in Friedens- oder Kriegszeiten, von Angehörigen paramilitärischer Guerillas oder Geheimdiensten, von staatlichen Exekutivorganen des Polizei- oder Militärapparates, mit oder ohne einen offiziellen Auftrag begangen wird. Folter bleibt auch dann ein menschenrechtsverletzender krimineller Tatbestand, wenn sie wie in manchen Staaten auf der Basis politischer Gesetze oder religiöser Vorschriften als "gesetzlich zulässig" praktiziert wird. Allen Foltermethoden gemeinsam sind folgende Charakteristika:

Foltermethoden haben gemeinsame Charakteristika

1. Die Unvermeidbarkeit: Man kann sich ihr nicht entziehen.
2. Die ungewisse Dauer: Man weiß nicht, wann die Folter beendet wird.
3. Die Unvorhersehbarkeit: Man weiß nicht, was mit einem als nächstes passieren wird.
4. Die Gefährlichkeit: Die ständige Gefahr, die Folterungen nicht zu überleben.
5. Die Machtlosigkeit: Der Gefangene kann absolut nichts tun, um seine Situation zu ändern.
6. Die Verlustangst: Man befürchtet, den nahen Angehörigen könne Ebensolches oder Schlimmeres widerfahren.

Diese Charakteristika spiegeln sich später auch im subjektiven Erleben der posttraumatischen Symptome wider. Die Auswirkungen der Folter zeigen sich beim überlebenden Opfer einerseits kurzfristig, d.h. direkt bei und nach den Folterungen noch während der Inhaftierung, und andererseits langfristig in der Lebensphase nach Gefangenschaft und Flucht. Mit der Ankunft im Asylland bleiben die langfristigen Folterwirkungen unverändert bestehen, sie können je nach den dortigen Lebensbedingungen sogar aktualisiert i.S. einer Retraumatisierung auftreten.

Die direkten Auswirkungen von Foltererlebnissen sind häufig schwerste psychophysische Schockzustände durch massive körperliche und seelische Verletzungen, und alle daraus resultierenden Schmerzzustände. Das Zerbrechen des physischen und psychischen Widerstandes zielte darauf ab, die Person gefügig zu machen, den devoten Gehorsam zur Gewohnheit werden zu lassen und dadurch das Opfer dazu zu bringen, seine Werte, alle seine Ideale und damit den Kern seiner Persönlichkeit aufzugeben. Um solche Qualen "irgendwie" überleben zu können, spalten viele Opfer in den Foldersituationen unbewusst ihre kognitive und emotionale Wahrnehmung vom Körperempfinden ab. Diese Wahrnehmungsbereiche existieren ab dann quasi getrennt nebeneinander. Überlebt das Opfer, dann bereitet ihm diese Abspaltung, die zunächst nur zum physischen und psychischen Überleben existentiell notwendig war, Schwierigkeiten, sich im eigenen Körper und durch das Körperleben mit den emotionalen, sozialen und raum-zeitlichen Umweltbedingungen wieder zurechtzufinden, erst recht in einem kulturfremden Asylland wie Deutschland.

Fragen erreichen nicht den verletzten seelischen Teil

Wenn ein als Folge von Traumata emotional gespaltener Mensch nach seinem Lebensschicksal befragt wird, erreichen selbst gezielte Fragen nach erlittenen Verfolgungen nicht den schwer verletzten seelischen Teil seiner Persönlichkeit, denn dieser Erlebnisbereich ist nach außen unbewusst abgeschirmt. Stattdessen antwortet nur der mit der heutigen Realität verbundene Bereich seiner Person auf eine Weise, als würde der traumatisch verletzte Teil eigentlich gar nicht existieren. Infolgedessen erscheint der abgespaltene Bereich auch in der Wahrnehmung neutraler Befrager als nicht existent. Dazu einige vertiefende Aspekte:

Zu den intensivsten seelischen Abwehrmechanismen von Folterüberlebenden gehört das Vergessen und

Verdrängen. Sie versuchen, die traumatischen Erfahrungen aus ihrem Bewußtsein zu verdrängen, vor sich selbst zu leugnen. Aufgrund dieses ständigen Verdrängens ist es Folteropfern kaum möglich, auf Anhieb jemandem etwas von ihren Erlebnissen mitzuteilen, selbst engsten Familienangehörigen oft nicht. Es fällt ihnen vor allem schwer, einen "inhaltlich klaren, in sich stimmigen und zeitlich geordneten Bericht" über ihre Foltererlebnisse zu geben. Derartige "Realkennzeichen" werden aber in den behördlichen und gerichtlichen Befragungen bei einem Asylverfahren als unerläßlicher Beweis der Glaubhaftigkeit ihrer Aussagen gefordert. Folterüberlebende, die sich über ihre qualvollen Erleb-

Bei Befragung läuft für Folteropfer emotional das ab, was sie aus der Heimat kennen

nisse wegen der Verdrängungsmechanismen oft nur ungenau, sprunghaft oder floskelhaft zu äußern vermögen, zumal vor unbekanntem und sie ängstigenden fremdsprachigen Amtspersonen, werden durch die Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit aktuell retraumatisiert, also hilflos, gefügig, desorientiert. Es läuft für sie emotional wieder genau das ab, was sie aus der Folter in der Heimat kennen: Was auch immer sie sagen, es könnte gegen sie verwendet werden; ihre eigene soziale Existenz und die ihrer Familie, diesmal im Asylland, wird bedroht und auf ein Minimum reduziert; sie fühlen sich unerwünscht, wertlos und ungeschützt; sie müssen real befürchten, mitsamt ihren schutzbedürftigen Angehörigen wieder genau in jenes Folterland, quasi zurück in die brutalen Arme ihrer vormaligen Folterer, abgeschoben zu werden, vor denen sie einst mit knapper Not entflohen sind und dabei oft nicht mehr als ihr nacktes Leben retten konnten. Findet man mit solchen Gefühlen noch Worte vor denen, die diese Gefühle unabsichtlich auslösten? Asylbewerber und juristische Befrager mögen im gleichen Raum sein, aber sie befinden sich oft nicht in der selben Be-

wusstseins-Realität, ihre Kommunikation ist keine Brücke zueinander.

Ein ganz reales Motiv, über ihre persönlichen Verfolgungs-Erlebnisse bei Fremden, und selbst innerhalb ihrer Familie, auf gar keinen Fall zu reden, zumal nicht in Gegenwart von Männern, haben sexuell missbrauchte und vergewaltigte Frauen aus islamischen Ländern. Denn sie würden in der Familie, Öffentlichkeit, von Männern generell, lebenslang als "moralisch Entehrte" behandelt, und werden nicht selten aus ihrem sozialen Netz ins Nichts ausgestoßen. Als Ausweg wählen viele den Suizid oder die Prostitution.

Islamische Frauen verschweigen grundsätzlich Vergewaltigungen

Dies zeigt, warum bei den zeitlich knappen und zudem meist vor Männern durchgeführten behördlichen Befragungen asylsuchende Männer und Frauen die volle Wahrheit über ihre traumatischen Erlebnisse nicht geordnet zu schildern, sondern oft nur fragmentarisch oder indirekt-symbolisch mitzuteilen vermögen. Da sie sich in absoluter Gewissheit als Opfer ihres Heimatlandes fühlen, können sie die juristisch begründete Nichtanerkennung ihrer Glaubwürdigkeit und ihres Asylbegehrens weder sachlich noch emotional nachvollziehen und reagieren darauf oft mit dem Teufelskreis akuter Retraumatisierung.

Bei exilio in Lindau werden traumatisierte Asylsuchende im Auftrage von Behörden oder Anwälten über viele Stunden von psychotherapeutisch erfahrenen InterviewerInnen zu ihren Erlebnissen befragt. Erst in dieser emotional geschützten Vertrauensatmosphäre lösen sich bei schwertraumatisierten Männern und Frauen ihre multiplen Mechanismen von Verdrängen, Schuldgefühlen, Gefühlsblockaden, Selbstverachtung, sozialem Rückzug, Energielosigkeit, abgrundtiefer Verzweiflung und Depression, Schmerzüberflutung, Flash-backs, Alpträumen, Ängsten, Panikattacken und mannigfachem psychosomatischen Stress, also dem ganzen Spektrum posttraumatischer Belastungssymptome, allmählich so weit auf, dass sie, häufig erstmals, den Vorhang vor ihren schlimmsten Verletzungen und Erniedrigungen ein wenig zu lüften wagen.

*Karl Schoppe **

*) teilw. zit. aus Schoppe, Karl, "Politisch motivierte Folterung und ihre Wirkung auf die überlebenden Opfer", 'exilio' Lindau, Sonderdruck 1999

Gedächtnislücken und Nicht-Erinnern-

Frau K. stammt aus einem afrikanischen Staat. Ihr Vater war aktives Mitglied einer oppositionellen Partei. Sie erlebte, wie sehr er erniedrigt und schließlich im Gefängnis zu Tode gefoltert wurde. Sie erlebte, wie vier ihrer Brüder von Soldaten umgebracht wurden. Sie erlebte, wie ihre Mutter, ihre Schwester und schließlich auch sie selbst von Soldaten vergewaltigt wurden. Zu viel, um noch normal leben zu können. Die Partei brachte Frau K. schließlich außer Landes und so kam sie 1997 nach Deutschland.

Nachdem ihr Antrag auf Asyl abgelehnt ist, wendet sie sich an exilio mit der Bitte um fachpsychologische Begutachtung ihrer Traumatisierung. Das Anamnesegespräch erfolgt in einem therapeutischen Set-

... ihre Scham ist lebhaft zu spüren ...

ting, teils stockend, teils unter Tränen. Manchmal wird Frau K. bleich, zittert. Ihre Scham ist lebhaft zu spüren, oft verbirgt sie ihr Gesicht in den Händen. Frau K. kann ihre Erlebnisse nicht in der Abfolge, wie sie sich ereigneten, schildern. Sie wirkt gelegentlich verwirrt und wiederholt sich öfters.

Auszüge aus dem mehr als 10-stündigen Explorationsgespräch:

...

exilio: Haben Sie vor dem Bundesamt oder vor dem Verwaltungsgericht über irgendwelche Misshandlungen berichtet, die Sie in Ihrer Heimat erlebt haben?

H.K.: Ich erinnere mich nicht, was ich damals gesagt habe. Außerdem kann ich nicht lesen und weiß deshalb nicht, was in dem Papier steht, das ich unterschreiben musste.

...

exilio: Hat im Aufnahmelager und vor Gericht ein Mann oder eine Frau übersetzt?

H.K.: Beide Male ein Mann. Dem konnte ich doch nicht sagen, was mit mir passiert ist.

exilio: Warum nicht?

H.K.: Na, sie wissen schon, dann denken die ja gleich, ich bin so was wie eine Hure.

...

exilio: Können Sie sich nicht an mehr Einzelheiten von damals erinnern?

... wenn ich daran denken will, ist alles weg ...

H.K. Manchmal ist es schwierig, meine Gedanken und Gefühle weg zu drücken, das geht immer nur für kurze Zeit. Aber ich erinnere immer nur kurze, schreckliche Augenblicke. Das tut so weh.

exilio: Sie können sich nicht erinnern, was damals insgesamt geschehen ist?

H.K. Ich kann mich schon an Vieles erinnern, aber dann merke ich wieder, dass da Lücken sind. Und wenn ich daran denken will, dann ist alles weg - oder es ist nur Schmerz.

...

Ich habe Angst, verrückt zu werden - dann ist alles Luft ...

exilio: Leiden Sie an Konzentrationschwierigkeiten?

H.K.: Ja, meine Gedanken springen oft auf etwas anderes. Ich habe Schwierigkeiten, mich auf etwas Bestimmtes zu konzentrieren.

exilio: Ein Beispiel?

H.K.: Wenn ich ein Gespräch führe, kann ich irgendwie nicht richtig zuhören, sondern muss dann an etwas anderes denken.

exilio: Ist die Angst, die Sie haben so schlimm, dass Sie manchmal das Gefühl haben, verrückt zu werden?

H.K.: Ja, die Angst kenne ich. Wenn ich verrückt werde, kann ich an überhaupt nichts mehr denken und dann wäre alles nur Luft.

...

ed boda



Die NEUE: Antje Badke

geb: 5.8.1948
Beruf: Industriekauffrau
Wohnort: Weiler-Simmerberg
Hobbies: Gartenarbeit, Lesen, Kochen, Wandern.

Nach langjähriger Arbeit beim Weltladen in München-Sendling wurde ich arbeitslos. Durch Vermittlung des Arbeitsamtes kam ich Anfang Oktober zu *exilio*. Nun freue ich mich unterstützend für Menschen zu arbeiten, deren Schicksale mich betroffen machen.

Ich bearbeite die Buchhaltung und begleitend übernehme ich Verwaltungsaufgaben.

Von Zeit zu Zeit werden Sie auch im Infopunkt von mir etwas lesen können.

Antje Badke

Neben der konkreten Arbeit mit und für die Klienten will *exilio* gesellschaftliche Diskussionen zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz anregen und mitgestalten. Wichtige Zielgruppe sind Jugendliche.

Die Europäische Kommission hat uns zur kostenlosen Verteilung die von der EU herausgegebene Broschüre "**Ich Rassist?**" in mehrtausendfacher Stückzahl zur Verfügung gestellt.

Das betreffende Heft ist hervorragend gemacht. Für den Zweck, gerade Jugendliche zur Auseinandersetzung mit den Themenkomplexen Fremdenfeindlichkeit / Rassismus sowie Toleranz gegenüber Minderheiten und Andersdenkenden zu bewegen, eignet es sich gut. In Alltagssituationen auftauchende Vorurteile werden auf-

gegriffen. In den kurzen Geschichten, die in der Jugendlichen sicher besonders vertrauten Comic-Form präsentiert sind, kann sich jeder selbst wiederfinden. Der witzig-ironische Grundton ist ansprechend.

Als gute Möglichkeit, die Broschüren " an die Jugendlichen zu bringen," erscheint *exilio* der Weg über die Schulen bzw. Lehrer. Entsprechende Kontakte sollen geknüpft werden. Für eine Projektwoche wäre die Thematik in Verbindung mit dem Heft der Europäischen Kommission als Diskussionsbasis geradezu ideal.

Für Lehrer bzw. Jugendgruppen halten wir komplette Klassensätze bereit. Melden Sie sich einfach telefonisch bei uns und bestellen gegen Portoerstattung die erforderliche Stückzahl. Auch

Wir trauern um Herrn Mehmet Zahir ARAS

Mehmet Aras ist tot. Als Angehöriger der Minderheit der Kurden wurde er in der Türkei grausam gefoltert. Diese schrecklichen Erlebnisse und die sich abzeichnende Abschiebung in das Land seiner Folterer hat er nicht verkraftet, er hat am 18. Oktober Selbstmord begangen

Mehmet Aras hat in Deutschland Hilfe und Asyl gesucht. Sein Asylantrag wurde abgelehnt. Bei *exilio* unterzog er sich einer mehrstündigen Untersuchung, um seine Folterungen und schwere posttraumatische Belastungsstörungen den deutschen Behörden glaubhaft zu machen. Außerdem bat er um emotionalen Beistand. Leider war es schon zu spät, er hat seine ständige Angst selbst beendet.

Wir sind betroffen und es erfüllt uns mit Scham, wie mit Menschen umgegangen wird, die der "Hölle" entflohen und Schutz bei uns suchen. Wir als Deutsche sind mitschuldig, denn dies geschieht in unserem Namen und mit der Absicht, unsere Privilegien zu schützen.

Unsere Gedanken sind bei Mehmet Aras und seiner Familie.
Das exilio-Team

Mit Comics gegen Rassismus



interessierten Einzelpersonen senden wir das Heftchen gern gegen eine Schutzgebühr von 2 € zu.

TOUCHÉ

by Tom plagiiert by ed



Impressum:

Herausgeber und presserechtlich verantwortlich:

exilio – Hilfe für Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.,
Reutiner Str. 5, D-88131 Lindau

T: 08382-409450,
F: 08382-409454
www.exilio.de
E-mail: info@exilio.de

Spendenkonto:
Bodenseebank Lindau,
Nr. 400700, BLZ 733 698 21